

eingeteilt und den einzelnen Herrschern zugewiesen. Diese führten von Nikomedeia, Sirmium, Mailand und Trier (später von Arles) aus die Regierung, während Rom und Italien ihre leitende Stellung verloren.

Die Organe der Verwaltung und Rechtsprechung bildeten ein sorgfältig nach Rang und Befugnissen gegliedertes, zahlreiches Beamtentum. Über allen thronte in unnahbarer Höhe die erhabene Person des Kaisers, des Inhabers der unumschränkten Gewalt, dessen göttergleiche Stellung auch durch ein peinliches Hofceremoniell veranschaulicht wurde.

2) Nach außen: Von den zahlreichen Kämpfen an den Reichsgrenzen war der bedeutendste der Krieg mit den Persern. Nachdem Galerius auf einem Zuge gegen den Perserkönig Narses sein ganzes Heer eingebüßt hatte, übernahm Diocletian selbst die Leitung des Krieges und nötigte Narses durch einen glorreichen Feldzug zum Verzicht auf alles Gebiet rechts vom Tigris, so daß das Römische Reich im Osten wieder seine frühere größte Ausdehnung gewann.

C. Die Christenverfolgung unter Diocletian.

Für das Christentum wurde der Schluß von Diocletians Regierung zu einer schweren, leidensreichen Prüfungszeit. Nachdem er schon früher befohlen hatte, alle Beamten und Soldaten zu entfernen, welche als Christen sich weigerten, der Person des Kaisers göttliche Verehrung zu zollen, erließ er im Jahre 303 ein Edikt, welches jegliche Ausübung christlichen Gottesdienstes verbot, die heiligen Schriften der Christen aber zu verbrennen und ihre Kirchen und Bethäuser zu zerstören befahl. Schließlich wurde sogar gewaltsame Bekehrung der Widerstrebenden angeordnet. Viele „Spreu sonderte sich von dem Weizen“ und suchte durch rechtzeitigen Übertritt zum Heidentum Leben und irdische Güter zu retten; viele aber gaben auch durch Erleiden des Märtyrertodes ein ruhmvolles Beispiel ihrer Standhaftigkeit und Glaubenstreue.

II. Die Wirren nach Diocletians Rücktritt bis zur Herstellung der Reichseinheit durch Constantin 323.

Bald darauf wurde Diocletian von einer schweren, langwierigen Krankheit ergriffen und beschloß deshalb, seiner Stellung zu entsagen und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er übertrug vor